

Zwischen Selbstverwirklichung und Frustration

Vor dem Hintergrund der jüngsten Entlassungswelle, die als erstes Teilzeitkräfte, Vertragsarbeiter und Personal außerhalb der so genannten Kernbeschäftigten trifft, hat die sozialpolitische Diskussion um ungesicherte Arbeitsverhältnisse neue Nahrung erhalten. Seit Jahren steigt sowohl in Japan als auch in Deutschland der Anteil nicht-regulärer Beschäftigter an der Erwerbsbevölkerung rapide. Das Phänomen, das aus Unternehmenssicht zu einer willkommenen Flexibilisierung des Arbeitsmarktes geführt hat und Managern den nötigen Freiraum gibt, um in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, ihre Personalkosten rasch anzupassen, hat sich längst zu einem ernstem gesellschaftlichen Problem ausgeweitet.

Besonders eine Gruppe leidet zunehmend unter der Verbreitung prekärer Beschäftigungsverhältnisse: hochqualifizierte Hochschulabsolventen. In vielen Industrieländern fällt es Graduierten immer schwerer, nach dem Abschluss in das reguläre Berufsleben einzusteigen. Parallelen zwischen der „Generation Praktikum“ in Deutschland und den „Freetern“ in Japan, wie sie im vorliegenden Buch gezogen werden, liegen auf der Hand.

Was haben junge japanische Teilzeitkräfte, die sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten, und deutsche Langzeitpraktikanten gemein? Was sind ihre Wertvorstellungen und Erwartungen an eine Arbeit? Warum haben sie sich trotz guter Ausbildung für einen Teilzeitjob oder ein Praktikum entschieden? Diesen Fragen geht Carola Hommerich in ihrer methodisch fundierten, dabei allerdings auch stark theoretischen Arbeit nach.

Der Begriff „Freeter“, der sich aus „free“ und „Arbeiter“ zusammengesetzt und 1987 von der japanischen Zeitschrift Recruit geprägt wurde, erweckt den Eindruck, die Jobber hätten ihre Situation aus freien Stücken gewählt. In der Tat galten „Freeter“ in der japanischen Gesellschaft lange Zeit als soziale Aussteiger, die dem reglementierten Arbeitsleben eines „Salaryman“, der sich seine ganze Karriere lang für eine einzige Firma aufopfert, wenig abgewinnen konnten. Statt finanzieller Stabilität und sozialem Status strebten die „Freeter“ der ersten Stunde nach Selbstverwirklichung und einer Balance zwischen Arbeit und

Freizeit. Die Krise der 1990er Jahre aber hat die Anzahl der unfreiwilligen „Freeter“ stark anschwellen lassen, da aufgrund der wirtschaftlichen Probleme viele junge Japaner trotz Universitätsstudium keine Arbeit in festen Positionen finden konnten. Daher hat sich mittlerweile die Ansicht durchgesetzt, dass viele „Freeter“ ihre Situation gerne gegen ein sicheres Arbeitsverhältnis eintauschen würden, temporär oder langfristig aber aus dem System herausgefallen sind.

Diesen Wandel machen auch die Interviews mit japanischen „Freetern“ deutlich, die Hommerich für ihre Dissertation befragt hat. Unter den japanischen Befragten im Alter von 22 bis 36 Jahren identifiziert sie drei unterschiedliche Typen: den Ausbildungsabbrucher oder Berufsausstieger, der nur vage Vorstellungen über seine zukünftige Lebensplanung hat und der einen Teilzeitjob ohne große Verantwortung bevorzugt, weil für ihn die Freizeit im Mittelpunkt steht („Moratoriumstyp“); den „Lebenstraumtypen“, der einen Teilzeitjob als notwendiges Übel in Kauf nimmt, um auf den Beruf hinarbeiten zu können, in dem er hofft, sich selbst verwirklichen zu können; und den „Alternativlosen“, der zwar eine feste Anstellung anstrebt, von seinem Arbeitgeber aber nicht übernommen wird, obwohl er oft in seinem Job genauso hart arbeitet wie festangestellte Kollegen. Besonders für Befragte aus dieser letzten Gruppe ist die unsichere finanzielle Situation belastend, außerdem leiden sie unter der geringen sozialen Anerkennung. Ähnliches berichten die Langzeitpraktikanten aus Deutschland.

Die Interviews mit Vertretern beider Gruppen, die Hommerich ausführlich zitiert, gehören zu den interessantesten Passagen des ansonsten sehr wissenschaftlichen Buches. Wer statt der ausführlichen Analyse lediglich einen Überblick über die Situation der „Freeter“ in Japan sucht, sollte ihren Artikel in **JAPAN-MARKT** 10/2007 zum selben Thema lesen.

Carola Hommerich (2009), „Freeter“ und „Generation Praktikum“ – Arbeitswerte im Wandel? Ein deutsch-japanischer Vergleich. (Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien, Band 45), ludicium Verlag, München. 293 Seiten, EUR 35,-.

